

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 17 (1939)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die Pilzvergiftungen des Jahres 1937 [Schluss]

**Autor:** Thellung, F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934464>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Taf. 109, Fig. 1 und 3, Cooke, Illustr. of British Fungi, Taf. 130, 152, 649.

E r g e b n i s :

1. Agaricus (Collybia) conigenus Fries ex Persoon und Collybia conigena Bresadola und Ricknen ex Persoon müssen als Arten gestrichen werden.

2. Agaricus conigenus Fries ex Persoon muss heissen:

Collybia myosura (Fries) Quélet.

3. Collybia conigena Bresadola und Ricknen ex Persoon müssen heissen:

Collybia esculenta (Fries ex Wulfen) Quélet.

## Die Pilzvergiftungen des Jahres 1937.

(Schluss.)

Von F. Theiling, Winterthur.

Der hervorragende Mykologe Josserand suchte die Art der genossenen Pilze festzustellen. Zwei Exemplare hatte der Sammler, der einige Pilzkenntnisse besass, nur nach längerem Zögern dem aus andern Arten bestehenden Gerichte beigelegt. Ein Freund sammelte am gleichen Orte Pilze nach und fand Riesenrötlinge, Entoloma lividum. Diese wurden vom Kranken und seinem sehr intelligenten Sohne mit Sicherheit als die Art erkannt, die Bedenken hervorgerufen hatte. Ferner sammelte Josserand selbst nochmals am gleichen Orte und fand ein Exemplar von Lepiota helveola, Fleischrötlicher Schirmling. Der Sohn versicherte aber, es sei kein solcher Pilz im Gerichte gewesen. — Das Krankheitsbild des Falles wies mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die Wirkung von Amanita phalloides, Knollenblätterpilz: später Ausbruch der Erkrankung, schwerer und langwieriger Verlauf, starke Beteiligung der Nieren, tödlicher Ausgang bei dem gesunden, kräftigen, 37 Jahre alten Manne. Es fehlten stärkere Durchfälle, Muskelkrämpfe, deutliche Beteiligung der Leber. — Eine grosse Ähnlichkeit mit der Vergiftung durch Knollenblätterpilze zeigt diejenige der seltenen Lepiota helveola. Diese hat in Frankreich schon vereinzelt schwere Erkrankungen und auch 2 Todesfälle verursacht, wie in einem früheren Berichte (10) geschildert wurde. — Der französische Mykologe glaubte nun aber nach seinen eingehenden Untersuchungen und Befragungen das Vorhandensein des giftigen Schirmlings im Gerichte ausschliessen zu kön-

nen, und hielt es ferner für unmöglich, dass der vorsichtige Mann Knollenblätterpilze genossen haben könne. Es blieb deshalb nur die Möglichkeit übrig, dass der Riesenrötling die Erkrankung verursacht hatte. Natürlich war das Krankheitsbild von der gewöhnlichen Wirkung von Entoloma lividum gänzlich verschieden. Er ist zwar der giftigste Vertreter der Gruppe von Giftpilzen, die nur auf die Verdauungsorgane wirken, aber er hat, wenigstens beim Erwachsenen, nie einen sichergestellten Todesfall verschuldet, und seine Wirkung tritt mit Regelmässigkeit in den ersten Stunden nach Genuss auf. Die Autoren vermuten nun, entweder habe sich aus unbekannter Ursache in diesem Falle das labile Gift von Entoloma lividum in eine andere Substanz verwandelt, die wie das Amanitatoxin wirkte, oder ein so wirkendes Gift sei gewöhnlich im Riesenrötling nur in unwirksamen Spuren vorhanden, diesmal aber sei es in grösserer Menge aufgetreten, während der sonst wirksame Gifstoff abgenommen habe. Sie verweisen darauf, dass Amanita muscaria, der Fliegenpilz, gewöhnlich durch sein Pilztropin wirke, dass ausnahmsweise aber das gewöhnlich nur in unwirksamer Menge vorhandene Muskarin mehr in den Vordergrund trete.

Diese Hypothesen erscheinen uns etwas gezwungen. Bei den äusserst zahlreichen Fällen von Vergiftung durch Entoloma lividum ist bis jetzt nie etwas ähnliches beobachtet worden. Anderseits haben wir zur Genüge erfahren, wie schlecht es um die Pilzkenntnisse

auch Jahrzehntelang pilzsammelnder Menschen bestellt sein kann, und wie wenig man sich auf ihre Beobachtungen verlassen kann. Wir vermögen daher im geschilderten Falle die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit nicht auszuschliessen, dass dem Sammler vereinzelte Stücke von *Amanita phalloides* oder *Lepiota helveola* in seine Ausbeute geraten sind, und dass er selbst den Hauptteil davon auf seinen Teller bekommen hat.

Es folgen einige in Ungarn beobachtete Fälle, über die von *Szemere* berichtet.

II. In der Nähe von Budapest genossen drei Personen ein Gericht, das aus  $\frac{1}{4}$  kg einer einzigen Pilzart bestand. Sie erkrankten unter Erscheinungen, die als choleriform bezeichnet werden. (Als choleriform, d. h. choleraartig, wurde früher in Deutschland nach dem Toxikologen *Husemann* das Krankheitsbild der Knollenblätterpilzvergiftung bezeichnet.) Zwei von den Erkrankten starben nach 48 resp. 72 Stunden, die dritte Patientin kam davon. Es handelte sich um *Lepiota helveola*, den *Fleischrötlichen Schirmling*.

III. Im Mai, und dann wieder im Dezember, erkrankten in Ungarn im ganzen neun Personen kurz nach Pilzgenuss an mässigem Erbrechen, Schweissen, Speichelfluss, reichlicher Absonderung von Nasenschleim, zum Teil auch an Zittern, Muskelzuckungen und Sehstörungen (Akkommodationskrampf) sowie Pupillenverengerung (11, 12). Alle erholten sich wieder, und zwar zwei von ihnen rasch nach Einspritzung von Neotroparin (Atropinpräparat). Es handelte sich also um eine muskarinartige Wirkung. In mehreren dieser Fälle wurde unter den genossenen Pilzen *Clitocybe corda* Schulz, der *Heidetrichterling*, nachgewiesen, der zum Teil mit dem Nelkenschwindling, *Marasmius oreades* verwechselt und sogar auf dem Markte verkauft worden war, und der, wie früher (13) besprochen wurde, jedenfalls zum Formenkreise der muskarinreichen *Clitocybe rivulosa*, Rinnigbereifter Trichterling, gehört.

IV. Ebenfalls in Ungarn erkrankte (11) im Mai nach einer Pilzmahlzeit ein Mann an Brechreiz, Schweissen, Schleimabsonderung aus der Nase, Pulsverlangsamung, Zyanose, Kollaps. Sehr schwerer Zustand, aber Erholung. Es wurde *Inocybe Patouillardii*, der *Ziegelrote Risspilz*, nachgewiesen.

V. Aus Sachsen berichtet *Engel* (14) über vier Vergiftungsfälle in zwei Familien. Eine Frau genoss mit ihrer Tochter selbstgesammelte vermeintliche Perlspilze (*Amanita rubescens*). Die Mutter erkrankte nach einer halben Stunde an Übelkeit und Erbrechen; nachher leichte nervöse Erscheinungen. Die Tochter geriet nach einer Stunde, ohne Erbrechen, in einen schweren Aufregungszustand. Die «Perlspilze» waren *Amanita pantherina*, *Pantherpilze*.

Ein Ehepaar erkrankte anderthalb und zwei Stunden nach Pilzgenuss an Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Muskelzuckungen, Unsicherheit der Bewegungen; beim Manne unzusammenhängendes Reden, Verlust des Bewusstseins, Toben, Beissen. Am Fundort der Pilze fanden sich Perl- und *Pantherpilze*.

VI. Der bekannte Lyoner Mykologe *Pouchet* (15) übergab bei einer Pilzausstellung einer Familie ungefähr ein Pfund selbstkontrollierter, tadellos frischer, junger *Nebelgrauer Trichterlinge*, *Clitocybe nebularis* für ein Pilzgericht. Alle fünf Personen erkrankten, eine bis sechs Stunden nach der Mahlzeit, an Leibscherzen, wiederholtem Erbrechen und starken Durchfällen, die bis zu 18 Stunden andauerten. Der Fall bestätigt die uns wohlbekannte gelegentliche Giftigkeit der Pilzart, deren Gründe noch unklar sind. Abbrühen schützt vielleicht davor.

VII. Nach den «Informations» der *Revue de Mycologie* (16) genossen in der Gegend von Reims fünf Personen ein Gericht von *Clitocybe olearia*, Ölbaumtrichterling, die an einem Laubbaumstumpf gewachsen waren. Vier davon erkrankten in zu erwartender Weise an Übelkeit, Erbrechen, Mattigkeit; rasche Erholung. Merkwürdig ist nur folgendes: Die zwei Personen, die am wenigsten von den Pilzen gegessen hatten, erkrankten schwerer als die zwei

andern, die mehr genossen hatten. Der fünfte Teilnehmer am Mahle dagegen, der sich das grösste Quantum Trichterlinge geleistet hatte, blieb gänzlich unbehelligt. Es ist also eine verschiedene persönliche Empfindlichkeit anzunehmen.

VIII. Wie *Sexe* (17) mitteilt, hat der Genuss von *Polyporus squamosus*, *Schuppiger Porling*, bei zwei Personen schädliche Wirkung gehabt. Eine Frau genoss diesen Pilz zu drei verschiedenen Malen mit ihrer Familie und erkrankte als einzige jedesmal, das letztemal sogar nach einem ganz kleinen Stück eines Pilzes, nach einer Stunde an heftiger Übelkeit, Kopfschmerzen und Schwindel; reichliches Erbrechen führte jedesmal zu sofortiger Erleichterung. — Eine andere Frau, die den Pilz schon öfters ohne Schaden genossen hatte, bekam einmal, anderthalb Stunden nach einer solchen Mahlzeit, Übelkeit und Kolikschmerzen. Letztere wurden durch das folgende Erbrechen wenig gemildert und dauerten noch mehrere Stunden lang an. — Der Autor der Mitteilung machte selbst einen Versuch mit dem Porling und verspürte keinerlei Belästigung davon.

Es handelt sich hier offenbar nicht um eine Vergiftung, sondern um Störungen infolge schwerer Verdaulichkeit der Pilzart. Es wird ja mit Recht betont, dass der Schuppige Porling nur im ganz jungen Stadium geniessbar ist. Ähnliche Störungen haben wir schon beim Schafporling, *Polyporus ovinus*, gesehen. Bei der erstgenannten Frau muss eine individuelle Überempfindlichkeit, eine Idiosynkrasie, vorliegen.

Endlich erkrankten nach dem Genuss von *Tricholoma albellum* (Varietät des Mairitterlings, *Tricholoma Georgii*) von vier Personen deren drei an Koliken, Durchfällen; eine der Betroffenen sogar an Angstgefühlen, Atemnot, Schwindel, Übelkeit, kalten Schweißen. Rrasche Heilung. Der vierte Pilzesser, der Autor der Mitteilung (17), verspürte keinerlei schädliche Wirkung. Hier ist eine Erklärung der so verschiedenen Wirkung schwierig. Einzelne

Fälle schlechter Verträglichkeit des Mairitterlings sind übrigens auch schon mitgeteilt worden.

### Nachtrag.

Zu dem Falle 11 in Nr. 12, 1938, S. 185 (Pilzvergiftung in Wettingen) gibt mir die Verbandssektion Wettingen folgende Darstellung des Zustandekommens der Vergiftung, die von der mir gemeldeten erheblich abweicht:

Das befragte Mitglied der Sektion Wettingen konstatierte unter den ihm vorgelegten Pilzen Nebelgraue Trichterlinge (*Clitocybe nebularis*) und Riesenrötlinge (*Entoloma lividum*). Erstere Art riet es nach Abbrühen zu geniessen, letztere wegzwerfen. Der Überbringer der Pilze jedoch, ein Verwandter der Sammler, richtete diesen Bericht nicht aus, sondern brachte einfach alle Pilze zurück, und so gerieten auch die Riesenrötlinge in das Gericht.

### Literatur.

- (1) Aussergewöhnliche Pilzvergiftungen. Von F. Thellung. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzk. 1938, Nr. 2, S. 18.
- (2) Über 4 Fälle von Vergiftung mit Knollenblätterschwamm. Von Dr. E. Bernhard-Kreis, Schweiz. Med. Wochenschr. 1937, Nr. 50, S. 1192.
- (3) Die Pilzvergiftung von Allschwil. Von H. W. Zaugg. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzk. 1937, Nr. 9, S. 135.
- (4) Pilzvergiftung in Graubünden. Von A. Vassella. Ebenda S. 136.
- (5) A propos de la comestibilité de quelques agarics. (R. H.) Suppl. à la Rev. de Myc. T. 3, 1938, n° 1, p. 11.
- (6) Der Satanspilz und seine Wirkung. Von Dr. H. Schneider. Deutsche Zeitschr. f. Pilzk. 1938, Nr. 2, S. 54.
- (7) Lenz, Nützl., schädl. u. verdächt. Schwämme. 6. Aufl. bearb. v. Dr. O. Wünsche, 1879, S. 139.
- (8) Zur Giftigkeit des Satanspilzes usw. Von Huber. Pilz- u. Kräuterfreund V, 1922, Nr. 11/12, S. 266.
- (9) Sur un empoisonnement mortel causé par «*Entoloma lividum*» etc. Par MM. Marcel Josserand et Dr. Garin. Bull. mens. Soc. Linn. Lyon VII, 1938, n° 1, p. 25.
- (10) Die Pilzvergiftungen d. Jahres 1931. Von F. Thellung. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzk. 1932, Nr. 6, S. 85.
- (11) Frühzeitige Pilzvergiftungen. Von L. von Szemere. Deutsche Zeitschr. f. Pilzk. 1938, Nr. 2, S. 55.

- (12) Pilzvergiftungen aus Ungarn im Jahre 1937.  
Von L. von Szemere. Ebenda 1938, Nr. 3/4, S. 109.
- (13) Die Pilzvergiftungen des Jahres 1932. Von F. Thellung. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzk. 1933, Nr. 10, S. 151.
- (14) Pilzvergiftungen im Gau Sachsen 1937.  
Von F. Engel. Deutsche Zeitschr. f. Pilzk. 1938, Nr. 3/4, S. 70.
- (15) Troubles gastro-intestinaux causés par

- Clitocybe nebularis. Par A. Pouchet. Bull. mens. Soc. Linn. Lyon VII, 1938, n° 2, p. 58.
- (16) Informations. Empoisonnements par les champignons. Suppl. à la Rev. de Myc. T. III, 1938, n° 1, p. 15.
- (17) Deux cas d'intoxication etc. Par M. Henri Sexe. Bull. trim. Soc. Myc. France T. 54, 1938, Fasc. 1, p. 75.

## 1939, ein Gedenkjahr berühmter Pilzforscher.

Von M. Seidel, Görlitz.

- Sebisch, Melchior, 1539—1625, deutscher Nationalität, 400. Geburtsjahr.
- von Schreber, Joh. Christian Daniel, 1739—1820, deutscher Nationalität, 200. Geburtsjahr.
- Frenzel, Franz Justus, 1739—1823, deutscher Nationalität, 200. Geburtsjahr.
- Fee, Antoine Laurent Apollinaire, geb. 1739, französischer Nationalität, 200. Geburtsjahr.
- Niessl, Gustav von Mayendorf, 1839—1919, deutsch-öster. Nationalität, 100. Geburtsjahr.
- von Thümen, Felix, Baron, 1839—1892, deutsch-öster. Nationalität, 100. Geburtsjahr.
- Brefeld, Oskar, 1839—1925, deutscher Nationalität. 100. Geburtsjahr.
- Britzelmayr, Max, 1839—1909, deutscher Nationalität, 100. Geburtsjahr.
- Lauremberg, Peter, 1585—1639, deutscher Nationalität, 300. Todesjahr
- Planer, Joh. Jac., 1743—1789, deutscher Nationalität, 150. Todesjahr.

- Jarquin, Joseph Franz, Frh. von, 1766—1839, deutsch-öster. Nationalität, 100. Todesjahr.
- Reum, Johannes Adam, 1780—1839, deutscher Nationalität, 100. Todesjahr.
- Secretan, Louis, 1758—1839, französischer Nationalität, 100. Todesjahr.
- Berkeley, Miles Joseph, 1803—1889, englischer Nationalität, 50. Todesjahr.
- Arrhenius, Joh. Peter, 1811—1889, schwedischer Nationalität, 50. Todesjahr.
- Schneider, W. G., 1814—1889, deutscher Nationalität, 50. Todesjahr.
- Peyritsch, J. J., 1835—1889, deutsch-öster. Nationalität, 50. Todesjahr.

Anm. Mein Mykologen-Verzeichnis aus allen Ländern der Welt weist über 1000 Autoren auf. Von vielen französischen und englischen Pilzforschern fehlen mir leider noch die Geburts- und Todesjahre. Für freundliche Auskunft wäre ich dankbar. Seidel, Görlitz, Wilhelmsplatz 8.

## Phylogenie und Taxonomie der Agaricales.

Von R. Singer, Leningrad.

Was die Phylogenie der höheren Basidiomyceten betrifft, kann ich mich darauf beschränken, die Ergebnisse meiner diesbezüglichen Studien hier kurz zusammenzufassen:

Früher glaubte man, dass die Basidiomyceten von Pilzen mit schliesslich geteilten Basi-

dien abzuleiten sind. Die Ähnlichkeit zwischen Porlingen (*Polyporus*) und Röhrlingen (*Boletus*) bewog viele Systematiker, anzunehmen, dass die historische Entwicklung der Basidiomyceten, sobald diese nur die holobasidiale Form erreicht hatten, über Thelephoraceen,